

Alexandra Hildebrandt *Hrsg.*

Klimawandel in der Wirtschaft

Warum wir ein Bewusstsein
für Dringlichkeit brauchen



Springer Gabler

Klimawandel in der Wirtschaft

Alexandra Hildebrandt
Hrsg.

Klimawandel in der Wirtschaft

Warum wir ein Bewusstsein für
Dringlichkeit brauchen

Hrsg.
Alexandra Hildebrandt
Burgthann, Deutschland

ISBN 978-3-662-60394-9 ISBN 978-3-662-60395-6 (eBook)
<https://doi.org/10.1007/978-3-662-60395-6>

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Springer Gabler

© Springer-Verlag GmbH Deutschland, ein Teil von Springer Nature 2020

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung, die nicht ausdrücklich vom Urheberrechtsgesetz zugelassen ist, bedarf der vorherigen Zustimmung des Verlags. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Bearbeitungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Die Wiedergabe von allgemein beschreibenden Bezeichnungen, Marken, Unternehmensnamen etc. in diesem Werk bedeutet nicht, dass diese frei durch jedermann benutzt werden dürfen. Die Berechtigung zur Benutzung unterliegt, auch ohne gesonderten Hinweis hierzu, den Regeln des Markenrechts. Die Rechte des jeweiligen Zeicheninhabers sind zu beachten.

Der Verlag, die Autoren und die Herausgeber gehen davon aus, dass die Angaben und Informationen in diesem Werk zum Zeitpunkt der Veröffentlichung vollständig und korrekt sind. Weder der Verlag, noch die Autoren oder die Herausgeber übernehmen, ausdrücklich oder implizit, Gewähr für den Inhalt des Werkes, etwaige Fehler oder Äußerungen. Der Verlag bleibt im Hinblick auf geografische Zuordnungen und Gebietsbezeichnungen in veröffentlichten Karten und Institutionsadressen neutral.

Springer Gabler ist ein Imprint der eingetragenen Gesellschaft Springer-Verlag GmbH, DE und ist ein Teil von Springer Nature.

Die Anschrift der Gesellschaft ist: Heidelberger Platz 3, 14197 Berlin, Germany

Inhaltsverzeichnis

Mit Fragen beginnen Einleitung: Endlichkeit schafft Dringlichkeit	1
Alexandra Hildebrandt	
Teil I Der Klimawandel: Einfluss auf Wirtschaft und Gesellschaft	
Entrepreneurs For Future: Auch der Wirtschaft geht die Geduld aus	27
Katharina Reuter und Alexandra Hildebrandt	
Grundlagen für ein CO₂-armes Wirtschaften	31
Elmer Lenzen und Sonja Scheferling	
Kleine Gase – Große Wirkung: Der Klimawandel	45
David Nelles, Christian Serrer und Alexandra Hildebrandt	
Teil II Klimawandel der Generationen	
Der grüne Krieger. Einführung in die Nachhaltigkeit.	55
Robert Scheib	
Nachhaltigkeit ist die Jutetasche des 21. Jahrhunderts.	63
Anne Weiss, Stefan Bonner und Alexandra Hildebrandt	
Das Prinzip Nachhaltigkeit im eigenen Leben	71
Claudia Silber und Alexandra Hildebrandt	
Nachhaltigkeit braucht Bewusstsein	81
Katharina Pavlustyk	
Generation „You can do this“	89
Ann-Sophie Czech	
Baumeister für eine bessere Welt.	103
Gordon Weuste, Arne Friedrich und Alexandra Hildebrandt	

„Fridays for Future“ als Tropfen auf dem heißen Stein	111
Stefan Hofer	
Gutes Klima: Warum Unternehmen einen Kompetenzmix aller Generationen brauchen	115
Werner Neumüller	
Teil III Unternehmerische Nachhaltigkeit – aus der Praxis für die Praxis	
Auszubildende engagieren sich für Klimaschutz und nachhaltige Entwicklung	131
Helga Berg	
Die Macht der kleinen Schritte	145
Ulrike Böhm	
Mobilität gegen den Klimawandel. Das Mobilitätskonzept der METRO	157
Olaf Schulze	
Unternehmenspraxis im Klimaschutz: Beispiel Deutsche Telekom	177
Andreas Kröhling	
Digitale Vernetzung für nachhaltige Geschäftsmodelle	189
Mirjam Gawellek	
Nachhaltigkeit schafft Zukunft	209
Carolina E. Schweig	
Nachhaltigkeit braucht Markenkraft	223
Gisela Rehm und Alexandra Hildebrandt	
Retten statt reden. Was Unternehmen tun, die aus Tradition verantwortungsvoll sind	237
Lars Breder	
Wo Klimaschutz beginnt. Zum bewussten Umgang mit Energie und Wasser ...	247
Alexandra Hildebrandt und Claudia Silber	
Teil IV Ökonomie und Nachhaltigkeit – Management und Nachhaltigkeitsberichterstattung	
Der Gedanke der Nachhaltigkeit in der Geschichte der ökonomischen Wissenschaft	261
Helge Hesse	
Leadership und Nachhaltigkeit im 21. Jahrhundert	271
Carl Friedrich Kreß	

Warum mich die Nachhaltigkeit gefunden hat	281
Mathias Wrede	
„Kein Öko-Bonus!“	289
Claudia Silber und Alexandra Hildebrandt	
Anforderungen an eine professionelle CSR- und Nachhaltigkeitsberichterstattung	297
Claudia Silber und Alexandra Hildebrandt	
Mit Kennzahlen die Herausforderungen im Bereich des Klimawandels und der unternehmerischen Nachhaltigkeit bei EVU steuerbar machen . . .	307
Angelika Sawczyn-Müller und Robert Prengel	
Im Augenblick sein: Warum wir Bilder der Nachhaltigkeit brauchen	323
Alexandra Hildebrandt und Nicole Simon	
Teil V Wissen als Basis für Veränderungen	
Bildungs(r)evolution und Fridays for Future: Die neue Potenzialentfaltung	333
Gereon Ingendaay, Zoe Bohlmann und Alexandra Hildebrandt	
„Eigentlich wollte ich die Welt retten.“ Die Generation Y entdeckt Goethe	353
Halil Topcuk und Alexandra Hildebrandt	
Mit Goethe lernen. Wie der Einzelne mit gesellschaftlichen Umbrüchen umgehen kann	363
Damian Malleprece	
Das Leben als Aufgabe	375
Alexandra Hildebrandt	
Mit der Taschenuhr zu Fridays for Future	383
Giselheid Schulz-Èberlin	



Mit Fragen beginnen

Endlichkeit schafft Dringlichkeit

Alexandra Hildebrandt

„Das Wichtigste ist, dass man nicht aufhört zu fragen.“

Albert Einstein

- Die Beiträge in diesem Buch widmen sich folgenden Fragen:
- Weshalb erfordert das Zusammenleben im **Anthropozän** ein anderes Denken, Handeln und Entscheiden?
- Warum sollte **Arbeit** im digitalen Zeitalter nachhaltig gestaltet werden?
- Wie engagieren sich **Auszubildende** für Klimaschutz und nachhaltige Entwicklung?
- Wie kann eine **Balance** zwischen Klima- und Artenschutz hergestellt werden?
- Weshalb braucht **Begreifen** auch ein greifbares Erleben, echte Dinge und die Rückbesinnung auf deren Resonanzqualitäten?
- Weshalb ist vielen Menschen eine **Bewegung** wichtiger als das Vertrauen in Parteien?
- Wie kann eine **Bewegung** zusammengehalten werden, die immer größer wird?
- Wie kann **Bildung** junge Menschen auf eine Arbeitswelt vorbereiten, die in den kommenden Jahren einer starken Automatisierung ausgesetzt sein wird?
- Was würde passieren, wenn die notwendigen Impulse aus der **Bildungspolitik** und von den Bildungsinstitutionen zu spät kommen?
- Welche Kompetenzen muss der **Bildungssektor** zur Verfügung stellen?
- Wie hängen CORONA und Klimawandel zusammen?

A. Hildebrandt (✉)

Freie Publizistin, Autorin und Nachhaltigkeitsexpertin, Burgthann bei Nürnberg, Deutschland

E-Mail: drhildebrandt.alexandra590@gmail.com

- Welche Bedeutung hat **CSR** für die junge Generation?
- Inwiefern ist **CSR** ein sinnvolles Werkzeug, um sich an den entsprechenden Fragen der Digitalisierung abzuarbeiten?
- Weshalb müssen im Kontext von Komplexität und dynamischer Transformation von Unternehmen die bisherige Umsetzung von **CSR** hinterfragt und neue Impulse gesetzt werden?
- Wie beeinflussen digitale Technologien direkt und indirekt **CSR-Programme** oder sonstige soziale Engagements?
- Wie kann der Fridays-for-Future-Bewegung der Schritt von der „Straßenbotschaft“ in eine erfolgreiche **Debatte** mit Politik und Öffentlichkeit gelingen?
- Inwiefern entscheiden **Demografie** und Digitalisierung über die Wettbewerbsfähigkeit Deutschlands?
- Weshalb müssen Unternehmen aufgrund des **demografischen Wandels** lernen, mit einer alternden Beschäftigungsstruktur umzugehen?
- Weshalb nehmen im Transformationsprozess der Umgang mit Komplexität und das ganzheitliche **Denken** einen bedeutenden Stellenwert ein?
- Inwiefern spielen **Designer** bei der Gestaltung unserer Zukunft eine tragende Rolle?
- Welche Spuren hinterlässt die **Digitalisierung** in der Persönlichkeit der jungen Generation?
- Warum brauchen wir heute ein Bewusstsein für **Dringlichkeit**?
- Weshalb sollte der Begriff **Employer Branding** heute neu bewertet werden?
- Welchen Einfluss haben Unternehmenskultur und Werte, aber auch die Erwartungen der öffentlichen Anspruchsgruppen auf die Umsetzung von **Energieeffizienzmaßnahmen**?
- Wie kann es gelingen, die Bedürfnisse der Babyboomer und der Generationen Y und Z in Einklang zu bringen und den **Erfahrungsreichtum** dieser Gruppen als Chance für Unternehmen zu begreifen?
- Welche Ursachen und Auswirkungen hat die globale **Erwärmung**?
- Welchen Einfluss hat die digitale Entwicklung auf **Familien**, auf unser soziales Miteinander?
- Welche persönlichen und gesellschaftlichen **Folgen** hat die Digitalisierung auch im Blick auf die eigene kognitive Innenwelt und die soziale Umwelt?
- Weshalb stellen Kritiker die **Forderungen** der jungen Aktivisten von Fridays for Future gerne als weltfremd dar?
- Welche Bedeutung hat die internationale Protestbewegung **Fridays for Future** für die Gesellschaft?
- Was müssen Organisationen tun, um einen wirksamen **Generationenmix** zu etablieren und ihn konkret zu nutzen?
- Wie wird in Unternehmen der **Generationenwechsel** vollzogen? Wie hoch ist die Bereitschaft zur Digitalisierung?
- Inwiefern verändern neue **Geschäftsmodelle** Formen der Zusammenarbeit?
- Warum sind **Geschäftsreisen** und Klimaschutz eine ständige Herausforderung?
- Warum brauchen wir **Geschichten** darüber, wie wir in Zukunft leben und arbeiten wollen?

- Wie sieht eine offene **Gesellschaft** aus, in der Grundformen von Sensibilität, von Offenheit, von Selbstbestimmung wieder verstärkt werden könnten?
- Wie kann Digitalisierung das Leben der Menschen **glücklicher** machen, ohne sie von sich selbst zu entfremden?
- Weshalb spielt **Goethe** für die junge Generation heute eine so bedeutende Rolle?
- Und was braucht es, um die **Green-Economy-Transformation** erfolgreich angehen zu können?
- Wer sind heutzutage die typischen **Gründer** und welche Charaktereigenschaften zeichnen sie aus?
- Was motiviert Jugendliche, sich mit dem **Gründertum** auseinanderzusetzen?
- Wie lässt sich eine immer stärker technisch geprägte Kultur mit der traditionellen Idee eines **guten Lebens** verbinden?
- Wie kann es gelingen, Führung, Kommunikation und Inspiration in das eigene Denken und **Handeln** zu integrieren, die Welt mit anderen Augen zu sehen und die „mentalen Landkarten“ neu zu schreiben?
- Was muss ein junger Gründer mitbringen, um seine **Idee** erfolgreich umzusetzen?
- Weshalb wird der **Jobwechsel** im Zeitalter der Digitalisierung einfacher? Und wie können sich Ausbildungsinstitutionen darauf besser anpassen?
- Weshalb werden Unternehmen in einigen Jahren nur noch Geld vom **Kapitalmarkt** erhalten, wenn sie vorher ihre Nachhaltigkeit bewiesen haben?
- Wie können mit **Kennzahlen** die Herausforderungen im Bereich des Klimawandels und der unternehmerischen Nachhaltigkeit steuerbar gemacht werden?
- Warum ist Nachhaltigkeit vom **Kerngeschäft** der Unternehmen nicht zu trennen?
- Wie erfüllen wir das Pariser **Klimaschutzabkommen**?
- Was beinhalten unternehmerische **Klimaschutzstrategien**?
- Was kann gegen den **Klimawandel** getan werden?
- Welche **Kompetenzen** müssen Führungskräfte und Mitarbeiter mitbringen, um ein Unternehmen erfolgreich in die Zukunft zu führen?
- Warum ist **Kultur** für einige Intellektuelle ein großer Datenverarbeitungsapparat und warum wäre ohne den von ihr gesetzten Rahmen alles Denken und Tun nur Wahn und Willkür?
- Welche **Lebensbedingungen** finden junge Menschen vor und wie gehen sie damit um?
- Weshalb wird den **Lebenswissenschaften** künftig ein großes Potenzial zugeschrieben?
- Was ändert sich beim **Lernen** im digitalen Zeitalter, warum und wie sieht es zukünftig aus?
- Wie können junge Menschen das **Lernen** lernen und Transferqualifikationen entwickeln?
- Was kann uns einen **Maßstab** für ein gelingendes Leben liefern, der es erlaubt, Lebensqualität an der Qualität der Weltbeziehung zu messen?
- Wie kann die junge Generation der **Menschheit** am besten helfen?
- Wie kann das Ansehen der **Meisterberufe** gestärkt werden?
- Wie und wo können die richtigen **Mitarbeiter** identifiziert werden?
- Wie ist **Nachhaltigkeit** in die unternehmerische Praxis integrierbar?

- Was denkt die junge Generation über **Nachhaltigkeit** und Konsum?
- Welche Rolle spielt der Gedanke der **Nachhaltigkeit** in der Geschichte der ökonomischen Wissenschaft?
- Warum kommt in aktuellen Diskussionen über die Weiterentwicklung von **Nachhaltigkeit** Digitalisierung als Phänomen oder als eigenständige Kategorie so selten vor?
- Welchen Beitrag können Wissenschaftler, Unternehmer, Politiker und Bürger transdisziplinär in dieser digitalen **Nachhaltigkeitsdebatte** leisten?
- Wie transparent ist die **Nachhaltigkeitskultur** in Unternehmen?
- Warum gehören Klimaschutz und ein professionelles **Nachhaltigkeitsmanagement** zusammen?
- Welche Aufgaben haben **Nachhaltigkeitsmanager**?
- Die digitale Transformation findet in einer Zeit kriegerischer Auseinandersetzungen und schlechter werdender Umweltbedingungen statt. Was kann **Nachhaltigkeitspolitik** zur Stabilisierung der Lage tun?
- Weshalb muss der Drang nach **Neuem** wichtiger sein als Besitzstandswahrung?
- Warum ist **Ordnung** ein Prinzip, das uns dabei hilft, zum Wesen der Nachhaltigkeit vorzudringen und das Thema ganzheitlich begreifbar und gestaltbar zu machen?
- Warum brauchen wir heute eine neue Form des **Optimismus**?
- Wie sehen künftig die betrieblichen Abläufe und **Organisationsstrukturen** aus? Wie können sie schon professionalisiert werden?
- Was macht eine zeitgemäße **Personalentwicklung** aus?
- Weshalb gewinnt das **Personalressort** in vielen Unternehmen heute an strategischer Relevanz? Welche Themen stehen auf der aktuellen Agenda der Personalabteilungen?
- Warum ist Wissen ersetzbar, aber **Persönlichkeit** nicht?
- Weshalb ist es wichtig, in langfristigen **Perspektiven** zu denken?
- Welche Erwartungen haben junge Menschen an die **Politik**?
- Weshalb muss die **Politik** Unternehmen stärker in die Pflicht nehmen, um den realen CO₂-Ausstoß zu reduzieren?
- Wie ist Nachhaltigkeit in die unternehmerische **Praxis** integrierbar und welche Hilfestellungen gibt es insbesondere für KMU?
- Weshalb braucht es heute eine neue Form des **Optimismus**?
- Wie können junge Menschen zu **Problemlösern** unserer Gesellschaft ausgebildet werden?
- Wie wird es nach den Klimaschutzforderungen für die **Protestler** weitergehen?
- Welche **Qualifizierungsbedarfe** ergeben sich durch Industrie 4.0?
- Weshalb stellen Klimawandel und Nachhaltigkeit nach Meinung der meisten Unternehmenschefs weltweit aktuell die größten **Risiken** für das Wachstum ihres Unternehmens dar?
- Was sind in Zukunft die **Schlüsselkompetenzen** erfolgreicher Unternehmen?
- Sind kleine **Schritte** sinnvoller als große Klimakonferenzen?
- Wie gelingt es, **Schüler** rechtzeitig und auf spielerische Weise für das Thema Klimaschutz zu sensibilisieren, um sie zu ermächtigen, selbstständig Energieverschwendung zu erkennen und geeignete Maßnahmen zur Energieeinsparung zu entwickeln?
- Weshalb liegt in vernetzten **Strukturen** die Zukunft?
- Warum sind Klimaschutz und Empathie **Treibstoff** einer anständigen Gesellschaft?

- Was werden die jungen Menschen tun, um ihre Forderungen im Rahmen der Fridays-for-Future-Bewegung in die **Tat** umgesetzt zu sehen?
- Was können wir **tun**, um Umwelt und Gesellschaft zu verbessern?
- Weshalb muss, wer erfolgreich sein will, imstande sein, auch mit Veränderungen und **Unsicherheiten** umzugehen?
- Wie können sich **Unternehmen** strategisch, strukturell und personell auf die Zukunft ausrichten und die Ansprüche der Jugendlichen bedienen? Wie können sie von jungen Menschen lernen?
- Welche **Unternehmen** haben Nachhaltigkeit erfolgreich in ihr Kerngeschäft integriert?
- Wie kann Jugendlichen vor der Wahl der Ausbildung **Unternehmertum** nähergebracht werden?
- Weshalb ist eine innovationsfreundliche **Unternehmenskultur** die wesentliche Voraussetzung für ein erfolgreiches Unternehmen?
- Wer denkt, was andere nicht denken und verbindet das bislang **Unverbundene**?
- Weshalb sollte sich jeder, der Klimaschutzforderungen stellt, auch seiner persönlichen **Verantwortung** bewusst sein und konsequent sein eigenes Verhalten überdenken?
- Lässt sich mit handelnder **Vernunft** die schlimmste Katastrophe noch abwenden?
- Weshalb ist in einer auf Nachhaltigkeit basierenden Kultur des Versprechens ein **Vorbild** mehr als nur eine realisierte ethische Leitvorstellung?
- Weshalb ist die Klimakrise ein ideales Beispiel für die Notwendigkeit von **Vorgaben**?
- Weshalb braucht es gute **Vorsätze**, um eine Verbindlichkeit zu schaffen, die junge Menschen motiviert, ein Nachhaltigkeitsbewusstsein zu entwickeln?
- Wie bleibt unsere **Welt** lebenswert?
- Wie können junge Menschen auf eine **Welt** mit all ihren technischen Entwicklungen vorbereitet werden, die noch nicht existiert?
- Wie können die kreativen Ideen, die Tatkraft und Lösungsansätze junger Menschen nachhaltig **wirken**?
- Wie wird die Generation Z die **Wirtschaft** verändern?
- Weshalb sind Technologie und **Wissen** heute die Schlüssel zu nachhaltigem Wachstum?
- Wie wollen wir als Gesellschaft die **Zukunft** gestalten?

1 Einleitung: Endlichkeit schafft Dringlichkeit

1.1 Was ist der Mensch?

Wir leben erstmals in einer Epoche der Weltgeschichte, in der der Mensch als Spezies die geologischen Zusammenhänge für die Zukunft kausal bestimmt. Seine Eingriffe sind so tief greifend, dass sie die Natur des Planeten radikal verändern. Im Jahr 2000 prägte der niederländische Chemiker und Atmosphärenforscher Paul Crutzen den Begriff Anthropozän, der den Zeitabschnitt der ca. letzten 60 Jahre in der Erdgeschichte umfassen soll, in dem der Mensch zu einem der wichtigsten Einflussfaktoren auf die biologischen, geologischen und atmosphärischen Prozesse auf der Erde geworden ist. Dieser menschliche Eingriff wird über



Abb. 1 Inferno: Tagebau Hambach. „Das Motiv erinnerte mich an die Folgen, was passieren könnte, wenn sich in naher Zukunft nichts ändern sollte.“ (Mit freundlicher Genehmigung von Nicole Simon)

viele Generationen hinweg eine Veränderung in der geoökologischen Zusammensetzung der Erde hinterlassen, welcher erhebliche Auswirkungen hat. Unsere Einflüsse auf die Natur werden immer stärker und führen zu dauerhafter Schädigung oder Zerstörung. Deshalb geht es heute vor allem um unsere Rolle im Naturgeschehen und die Herausforderungen, die mit dem Anthropozän verbunden sind. Das Zusammenleben in dieser Epoche erfordert ein anderes Denken, Entscheiden und Handeln. Für das Gelingen von Transformationsprozessen für mehr Nachhaltigkeit ist vor allem die Verhaltensebene entscheidend. Jeder Einzelne ist in der gesellschaftlichen Verpflichtung, sich der natürlichen, planetarischen Grenzen bewusst zu werden und selbst den ersten Schritt in die richtige Richtung zu gehen. Das neue Zeitalter des Menschen hat uns innerhalb von weniger als zehn Generationen die planetarischen Grenzen aufgezeigt (Brunnhuber 2016). Dabei geht es um eine evolutionäre Reifepfung, ohne dass uns die Möglichkeit der Wiederholung offensteht. Die Klimakrise fordert ein massives Umdenken und Handeln. Unbedingt und sofort (Abb. 1).

1.2 Die Zeit drängt

Dem Begriff Dringlichkeit widmet sich auch Benedikt Herles in seinem Buch *Zukunftsblind*: Der Start-up-Investor kritisiert darin, dass der Wählerschaft von heute das Gefühl der

Dringlichkeit fehlt, „weil sie die Schlagkraft des Wandels unterschätzt. Die Politik versucht sich derweil durchzumogeln und nimmt dafür gewaltige gesellschaftliche Verwerfungen in Kauf“ (Herles 2018). Bereits im Dezember 2011 trafen sich zehn deutsche Publizisten und Intellektuelle, um der politischen Praxis die Frage zu stellen: „Ist das noch Demokratie, was hier passiert, oder hat sich unser politisches System längst dem Gesetz des Marktes überantwortet?“ Franziska Augstein, Friedrich von Borries, Carolin Emcke, Julia Encke, Romuald Karmakar, Nils Minkmar, Ingo Schulze, Joseph Vogl, Harald Welzer und Roger Willemsen formulierten einen dringlichen (!) Aufruf, sich wieder verantwortlich zu fühlen für das, was Gesellschaft heute ausmachen sollte. Auch im Film *Angriff auf die Demokratie – eine Intervention* von Romuald Karmakar fällt besonders „die sich überschlagende Dringlichkeit“ (Karmakar 2017) des Publizisten Roger Willemsen auf, der im August 2015 schwer erkrankte und im Februar 2016 seiner Krebserkrankung erlag. In der letzten Zeit vor seinem Tod wollte er sich nur noch Dingen widmen, die wirklich notwendig sind, keine Zeit verschwenden und sich genau um das kümmern, auf das es im Leben wirklich ankommt. Viele Freunde und Wegbegleiter, die er mit seinem Wissen und seinen Ideen unterstützt hat, bemerkten in ihren Nachrufen, dass er ihrer Arbeit „neben der ihnen eigenen Dringlichkeit (!) einen besonderen Glanz“ (Paulisch 2016) gegeben hat. Ihm blieb am Ende nicht mehr viel Zeit, die noch verbleibende Frist umfänglich zu nutzen. Aber er bezog schon im Leben aus dem Tod „die Dringlichkeit, die ihn vor blödsinnigem Fernsehkarrierismus und tausend anderen Eitelkeitsfallen der Egomanie schützte“ (Radisch 2016). Er war ein Dringlichkeitsarbeiter, dessen Publikationen uns „auf Temperatur“ bringen und die Veränderungsenergie geben, jetzt und unbedingt ans Werk zu gehen (Abb. 2).



Abb. 2 Weckruf. Tagebau Hambach. (Mit freundlicher Genehmigung von Nicole Simon)

Dringlichkeit ist etwas anderes als „wichtig“ – sie zeigt sich in dem Moment, in dem erkannt wird, dass sofort und gemeinsam gehandelt werden muss. Dringlichkeit fußt auf den drei Säulen Verstehen, Hoffnung und Identifikation. Die Erhöhung der Dringlichkeitstemperatur hat enormen Einfluss auf die Energie der (gesellschaftlichen) Veränderung. Denn ab einer bestimmten Temperatur fügen sich die Dinge und es entsteht die Bereitschaft, handfeste Beiträge zu leisten, anstatt nur zu reden oder zu schreiben. Die Veränderung kommt buchstäblich in die Gänge (Pfläging und Hermann 2015). Eine 2019 durchgeführte Umfrage von Sustainability („GlobeScan-Sustainability Survey 2019: Evaluating Progress on the SDGs“; <https://sustainability.com/wp-content/uploads/2019/03/globescan-sustainability-sdgs-survey-2019.pdf>) zu den Fortschritten bei der Umsetzung der globalen Nachhaltigkeitsziele der Vereinten Nationen ergab, dass Ziel 13 (Climate Action) als am dringlichsten gilt und die meiste Aufmerksamkeit erhält. Die Zukunft unserer Erde bemisst sich nach Jahrmilliarden, ihr Schicksal aber hängt davon ab, was wir jetzt gemeinsam tun. „Es vollzieht sich gerade eine nicht mehr zu übersehende ökologische Katastrophe, die diesen Planeten unbewohnbar machen wird, wenn nicht sofort dagegen gesteuert wird“ (Weber 2019), bemerkt Karen Duve im Interview mit der Süddeutschen Zeitung. Sie betont, dass sie so gern Schriftstellerin sein und sich nicht „mit so etwas wie der Zerstörung des Planeten“ herumärgern möchte. Doch die aktuelle Situation zerreißt sie geradezu: „Ich fürchte, ich kann gar nichts anderes mehr schreiben als Weltuntergang!“ (Abb. 3).

Weltweit machen sich immer mehr Menschen für konsequenten Klimaschutz stark. Sie wollen nicht länger tatenlos zusehen, wie die Zukunft an die Wand gefahren wird. Die



Abb. 3 Die Stufen bis zum Erdboden. Tagebau Hambach. (Mit freundlicher Genehmigung von Nicole Simon)



Abb. 4 Aussicht. Tagebau Hambach. (Mit freundlicher Genehmigung von Nicole Simon)

Protestformen sind zwar unterschiedlich, doch eint sie das Unbehagen gegenüber einem Wirtschaftsmodell, das mit seinem Wachstumsparadigma die planetaren Grenzen missachtet. Es ist deshalb wichtig, an die Utopie eines neuen Zeitalters zu glauben. Die Motivation dieses Glaubens ist für die Autoren dieses Buches die Überzeugung, dass das Bewusstsein für Nachhaltigkeit und Visionen unsere Gesellschaft in Bewegung bringen. Genauso wichtig ist es heute auch, die persönlichen Werte auszubilden und zu stärken, damit das eigene Gewissen immer wieder geprüft werden und nach innen geblickt werden kann. Wo diese Vertiefung fehlt, fehlt es auch an inneren Ressourcen und Reserven, die wir brauchen, weil sie uns resilient und immun gegenüber Verführungen machen und uns emotional nicht abstupfen lassen (Abb. 4).

1.3 Es regiert: Politikverdrossenheit

Viele Menschen sind heute davon überzeugt, dass sie keinen nachhaltigen Einfluss auf die Politik haben. In der Gesellschaft und insbesondere bei der jungen Generation steigt indessen die Temperatur der Dringlichkeit an, und damit die Wut auf bestehende Systeme sowie die Sehnsucht nach einer grundlegenden Veränderung. Die Jugend will dabei sein und mitgestalten. Während die großen Parteien schrumpfen, zerfallen und zerfasern, glaubt sie daran, etwas bewegen zu können. Die meisten der jungen Menschen glauben nicht mehr an die großen Geschichten vom gesellschaftlichen Fortschritt und von der Zukunft. Relevant ist für sie eher das, was sie überschauen und jetzt verändern können – in



Abb. 5 Die Wahl. Hambacher Forst. (Mit freundlicher Genehmigung von Nicole Simon)

kleinen Gemeinschaften bzw. im eigenen Netzwerk. „Wir sind hier, wir sind laut, weil ihr uns die Zukunft klaut“, skandieren sie. Die Slogans von den Klimastreiks in München und Zürich zeigen, dass Schrankwänden (Cabinets) mehr Verstand zugetraut wird als Regierungen, aus null Kalorien (= Cola Zero) null Emissionen (= Zero Carbon) werden (Abb. 5). So macht die Young Generation derzeit der Politik sowie den Medien und der Wirtschaft Beine. Sie ist erfolgreich, weil sie bewegt, wo die Generationen vor ihr zu überzeugen versuchten – auch wenn ihnen FDP-Chef Christian Lindner die Fähigkeit absprach, „alle globalen Zusammenhänge, das technisch Sinnvolle und das ökonomisch Machbare“ zu sehen. „Das ist eine Sache für Profis“ (Böcking 2019).

1.4 Die dringliche Stimme der Außenstehenden

Die Verkörperung der Erkenntnis, dass die Menschheit ihrem Ende entgegengeht, ist gegenwärtig die schwedische Schülerin Greta Thunberg, „eine Jeanne d’Arc des ökologischen Bewusstseins“ (Steinfeld 2019), die sich über Wochen täglich vor den Reichstag in Stockholm setzte und ein Plakat mit der Aufschrift „Skolstrejk för klimatet“ zeigte. Mit ihr und der weltweiten Fridays-for-Future-Bewegung setzte ein Umdenken ein: Der Klimawandel wurde vom abstrakten Phänomen und zerfaserten, schwer greifbaren Problem zur akuten Sorge vieler. „Ich will, dass Ihr in Panik geratet, dass Ihr die Angst spürt, die ich jeden Tag spüre“ (Koch 2019). Entweder die Politiker beenden schnell den Ausstoß klimaschädlicher Abgase – oder es kommt der Jüngste Tag, sagt das Mädchen mit den langen

Zöpfen und der Wollmütze, die mit ihrem handgemalten Schild („Schulstreik für das Klima“) die internationale Protestbewegung „Fridays for Future“ ausgelöst hat und für viele Autoren dieses Buches eine wichtige Rolle spielt. Als sie elf Jahre alt war und Filme über Umweltzerstörung gesehen hatte, verstärkte sich ihre Angst um den Planeten. „Ich hatte das Gefühl, nichts macht mehr Sinn, wo wir doch ohnehin alle sterben werden“ (Strittmatter 2019). Greta Thunberg, das vom Asperger-Syndrom betroffene Mädchen, das viel Energie aus den positiven Reaktionen auf ihr Engagement zieht, verweist ebenfalls auf die Dringlichkeit des Themas. Mit ihr (dem Mädchen, das sich um die Zukunft sorgt) und dem Hambacher Forst (ein Wald, der abgeholzt werden soll, um klimaschädliche Kohle abzubauen) hat die Klimabewegung fast zeitgleich jene Symbole erhalten, die ihr in der Vergangenheit fehlten. Auch Greta Thunberg besuchte im August 2019 den Hambacher Forst, den Nicole Simon für dieses Buch fotografiert hat. Mit ihren Bildern möchte sie ebenfalls ein Zeichen für den Klimaschutz setzen (Abb. 6, 7, 8 und 9).

Die Dringlichkeit, auf die Greta Thunberg verweist, wird von wissenschaftlichen Studien bestätigt: Wenn die großen Industrienationen so weitermachen wie bisher, dürfte sich die Erde bis Ende des Jahrhunderts um drei bis vier Grad aufheizen, Forscher halten maximal zwei Grad für verkraftbar (Müller 2019). Sie kommen seit Jahren zum Ergebnis, dass radikaler Klimaschutz dringend nötig ist. So haben Tausende Wissenschaftler (Scientists for Future) eine gemeinsame Stellungnahme unterzeichnet, die von deutschen, öster-



Abb. 6 Die Grenze. „Auf diesem Motiv sieht man sehr deutlich, wo die Grenze ist zwischen Wald und Tagebau. Ich befinde mich noch auf der Seite des Hambacher Forstes, wo der Wald noch unversehrt steht und die Demos stattfanden. Gegenüberliegend ist es dann gespenstisch, denn dort beginnt der Tagebau. Er ist völlig abgesichert“ (Nicole Simon). (Mit freundlicher Genehmigung von Nicole Simon)



Abb. 7 Love my forest. Hambacher Forst. (Mit freundlicher Genehmigung von Nicole Simon)



Abb. 8 Die Stufen bis zum Forst. (Mit freundlicher Genehmigung von Nicole Simon)



Abb. 9 Bis auf den Grund. (Mit freundlicher Genehmigung von Nicole Simon)

reichischen und Schweizer Wissenschaftlern zu den Protesten für mehr Klimaschutz (Fridays for Future) am 12.03.2019 veröffentlicht wurde. In der Stellungnahme wird die Notwendigkeit entschlossenen Handelns wissenschaftlich begründet. Zu verstehen, was gerade geschieht, setzt viel Wissen und Verständnis für komplexe Zusammenhänge voraus (das macht es den Wissenschaftsverweigerern zuweilen sehr einfach).

Die Anliegen der jungen Generation, die auch von Doctors for Future, Parents for Future, Kitas for Future, Artists for Future etc. unterstützt wird, sind berechtigt: Die derzeitigen Maßnahmen zum Klima-, Arten-, Wald-, Meeres- und Bodenschutz reichen bei Weitem nicht aus. Das Pariser Klimaschutzabkommen von 2015 verpflichtet die Staaten völkerrechtlich verbindlich, die globale Erwärmung deutlich unter 2 °C zu halten. Darüber hinaus haben alle Länder Anstrengungen versprochen, die Erwärmung auf 1,5 °C zu begrenzen. Es kommt nun darauf an, die Nettoemissionen von CO₂ und anderen Treibhausgasen rasch abzusenken und weltweit spätestens zwischen 2040 und 2050 auf null zu reduzieren. Eine schnellere Absenkung erhöht hierbei die Wahrscheinlichkeit, 1,5 °C nicht zu überschreiten. Die Verbrennung von Kohle sollte bereits 2030 fast vollständig beendet sein, die Verbrennung von Erdöl und Erdgas gleichzeitig reduziert werden, bis alle fossilen Energieträger durch klimaneutrale Energiequellen ersetzt worden sind.

Der Klimaforscher Prof. Hans Joachim Schellnhuber bringt die Bedeutung der Fridays-for-Future-Bewegung, die für ihn der bisher sichtbarste Beweis der Entstehung einer neuartigen Allianz zwischen Wissenschaft, Jugend und Kunst ist, vor diesem Hintergrund auf den Punkt: Hier „erleben wir gänsehautnah, wie das langjährige Leugnen und Ignorieren wissen-

schaftlicher Erkenntnisse durch die etablierten politischen Kräfte von den Heranwachsenden nicht mehr hingegenommen wird, ja einen ebenso zornigen wie unschuldigen Sturm des Protests entfacht hat.“ Die jungen Menschen haben erkannt, dass die Zeit für eine radikale Minderung des Ausstoßes von klimaschädlichen Treibhausgasen im Sinne des Pariser Abkommens von 2015 fast abgelaufen ist, „und dass ihre Zukunft und die ihrer Kinder auf diesem Planeten von den älteren Generationen verjubelt wird“ (Schellnhuber 2019). Bereits in seinem monumentalen Werk *Selbstverbrennung* (2015) spricht Schellnhuber nicht von einer fernen, mystischen Apokalypse, sondern von einem „nahen, profanen Desaster, auf das unsere Zivilisation zusteuert“ (Schellnhuber 2015). In seinem Buch leuchtete er die mangelnde Zukunftsfähigkeit der Art aus, wie wir unseren Planeten (im Großen wie im Kleinen) betreiben. Auch hier spielte der Klimawandel die entscheidende Rolle, „weil er ein Menschheitsproblem darstellt, das alle Maßstäbe traditioneller Lösungskompetenz sprengt“.¹ Um den Klimakollaps zu verhindern, ist nach Greta Thunberg „Kathedralendenken“ erforderlich: „Wir müssen den Grundstein legen, obwohl wir noch nicht genau wissen, wie wir das Dach bauen müssen“, sagte sie am 23.04.2019 vor dem britischen Parlament:

„Manchmal müssen wir einfach einen Weg finden. In dem Moment, da wir uns entscheiden etwas zu erreichen, können wir alles tun. Und ich bin sicher, dass wir ab dem Moment, in dem wir anfangen uns zu verhalten wie in einer Notsituation, die Klima- und Ökokatastrophe verhindern können. Menschen sind sehr anpassungsfähig: Wir können das noch richten. Aber die Gelegenheit dazu wird nicht mehr lange bestehen. Wir müssen heute anfangen. Wir haben keine Ausreden mehr.

Wir Kinder opfern nicht unsere Bildung und unsere Kindheit, damit Sie uns erzählen, was Sie für politisch möglich halten in der Gesellschaft, die Sie geschaffen haben. Wir sind nicht auf die Straße gegangen, damit Sie Selfies mit uns schießen können und damit Sie uns erzählen, wie sehr Sie bewundern, was wir tun.

Wir Kinder tun das, um die Erwachsenen aufzuwecken. Wir Kinder tun das für Sie, damit Sie Ihre üblichen Differenzen beenden und so handeln, wie Sie es in einer Krisensituation tun würden. Wir Kinder tun das, weil wir unsere Hoffnungen und unsere Träume zurückhaben wollen“. (Rede von Greta Thunberg o. J.)

Gemeinsam mit Klimaaktivistin Greta Thunberg rief Arnold Schwarzenegger bei der Klimakonferenz am 28.05.2019 in Wien dazu auf, in allen Bereichen des Lebens umzudenken. Veranstalter der Konferenz war die NGO „R20 – Regions of Climate Action“, die Schwarzenegger 2010 gegründet hat. Die Veranstaltung soll vor allem Akteure vernetzen und eine Präsentationsplattform für regionale vorbildliche Beispiele im Klimaschutz sein. Schwarzenegger unterschied in seiner Ansprache zwischen den Träumern, den Machern und den Zweiflern. Die ersten beiden müssten zusammenarbeiten und den Zweiflern beweisen, dass diese mit ihrer Haltung nur für weitere Probleme sorgten. Er könne nicht nachvollziehen, dass deutsche Autohersteller lieber betrügen würden, statt einen „Elektromotor zu entwickeln, der sich weltweit verkaufen würde wie warme Pfannkuchen“. „Eure Zeit ist bald abgelaufen“, rief er denen zu, die aus seiner Sicht nur den Status quo bewahren

¹ Ebd., S. 18.

wollten. „Ihr könnt den Fortschritt bremsen. ... Aber wir Träumer und Macher weltweit werden Euch beweisen, dass ihr falsch liegt“ (Schwarzenegger und Thunberg 2019).

1.5 Gesellschaft in Bewegung

Die Klimastreiks stehen für viele Menschen in der Tradition der großen Bürgerrechtsbewegungen. Der Bildungsforscher Klaus Hurrelmann, Mitautor der Shell-Jugendstudien, hat die Bewegung untersucht und spricht von der breitesten Straßenbewegung von jungen Menschen seit der 1968er-Generation (Emonts und Wetzel 2019). Nach über einem Jahr, nachdem Greta Thunberg erstmals in einen Klimastreik getreten war, wurde Klimaschutz zum beherrschenden Thema der öffentlichen und politischen Debatte.

Bewegungen fließen und haben keine Hierarchien sowie ein klares, einfach zu fassendes Ziel. Sie passen in eine Zeit, in der sich Jugendliche nicht festlegen wollen und viele Identitäten haben. Wissen ist der Ausgangspunkt für nachhaltige Veränderungen – es umzusetzen bedeutet, richtige Entscheidungen zu treffen und das eigene Verhalten daran zu orientieren – und sich selbst zu verändern. Denn alles hängt miteinander zusammen, wirkt auf etwas und hängt von etwas ab. Deshalb ist es wichtig, nicht nur auf einzelne Maßnahmen des Umwelt- und Klimaschutzes der Städte und Gemeinden zu vertrauen, in deren Kompetenz das Thema häufig fällt, sondern selbst tätig zu werden. Mehr als anderen Generationen ist der jungen Generation bewusst, dass gerade sie von den Folgen des fortschreitenden Klimawandels betroffen sein wird und dass sie selbst einen Beitrag zum Klimaschutz leisten muss: Sei es, Energie zu sparen, weniger Plastik zu nutzen, regionales Obst und Gemüse sowie weniger Fleisch zu essen. Folgerichtig fordert sie Politik und Gesellschaft auf, verstärkt für den Klimaschutz einzutreten, denn der Klimawandel gehört zu den größten Umweltbedrohungen für die Menschheit und wirkt sich auf fast alle Lebensbereiche aus.

Die Publizistin Carolin Emcke verwies in der Süddeutschen Zeitung (Emcke 2019) auf das Klimaabkommen von Paris, wo die Staaten auch einander versprachen, dementsprechend zu handeln. Die Fridays-for-Future-Bewegung nimmt dieses Versprechen ernst und die Regierung beim Wort. Gegenwärtig haben wir es mit einem Teufelskreis zu tun: Während das Weltklima sich schneller verändert als je zuvor in der Menschheitsgeschichte, verhalten sich viele Menschen mehr oder weniger so wie immer. Täglich beschäftigen sie sich mit ihren üblichen Aufgaben und halten kaum einmal inne, um über die wahren Folgen ihrer Lebensweise nachzudenken. Wissen ist deshalb der Ausgangspunkt für nachhaltige Veränderungen – es umzusetzen bedeutet, richtige Entscheidungen zu treffen und das eigene Verhalten daran zu orientieren – und sich selbst zu verändern. Denn alles hängt miteinander zusammen, wirkt auf etwas und hängt von etwas ab. Deshalb ist es wichtig, nicht nur auf einzelne Maßnahmen des Umwelt- und Klimaschutzes der Städte und Gemeinden zu vertrauen, in deren Kompetenz das Thema häufig fällt, sondern selbst tätig zu werden. Hier und jetzt.

1.6 Chancen und Herausforderungen für Unternehmen

Die Europawahl 2019 hat gezeigt, wie wichtig der neuen Wählergeneration der Klimaschutz ist. Sie erwartet, dass auch die Unternehmenschefs liefern (AFP Agence France-Presse 2019). „Das Thema Klimawandel ist stärker in den Vordergrund gerückt als je zuvor“, erklärte der Chef von KPMG in Deutschland, Klaus Becker. KPMG ließ die Chefs von 1300 Großunternehmen weltweit befragen, darunter 125 Geschäftsführer aus Deutschland. 2018 war noch der Handelskrieg die Sorge Nummer eins der Wirtschaftslenker, in den Jahren davor sorgten sie sich noch hauptsächlich um den eigenen Ruf und zu strenge gesetzliche Vorgaben.

Die Befragung ergab,

- dass nach wie vor die beiden Hauptmotivationen für Unternehmenschefs kurzfristiges Wachstum und eine positive Entwicklung für die Anteilseigner sind. Erst dann folgen Mitarbeiterbelange sowie langfristiges nachhaltiges Wachstum.
- Knapp zwei Drittel der deutschen Befragten gaben an, dass die Kunden ihr Verständnis von Umweltschutz und sozialen Regeln in der Unternehmenskultur wiedererkennen sollen.
- Mehr als die Hälfte kämpft darum, ihr Unternehmenswachstum mit einem „breiteren gesellschaftlichen Zweck“ zu verknüpfen.
- Mehr als die Hälfte glaubt, dass sie über rein finanzielles Wachstum hinausgehen müssen, um langfristig und nachhaltig erfolgreich zu sein.
- Dass die Wirtschaft weltweit in den nächsten drei Jahren wächst, glauben nur noch 50 Prozent der deutschen Befragten. Weltweit sind es 62 Prozent.
- Die Chefs sind dafür umso optimistischer, selbst wachsen zu können. Hier lag die Zustimmungquote bei 94 Prozent in Deutschland wie auch weltweit (von AFP Agence France-Presse 2019).

Wirtschaft und Unternehmen müssen sich beispielsweise darauf einstellen, dass sie auf fossile Brennstoffe künftig verzichten müssen, weil diese voraussichtlich mit hohen CO₂-Preisen belastet und so unrentabel werden könnten. Andere müssen mit Schäden durch Stürme, Überschwemmungen und andere Wetterextreme rechnen. Laut einer neuen Studie des Carbon Disclosure Project (CDP) beziffern 215 Unternehmen, die weltweit zu den 500 größten zählen, die Risiken durch den Klimawandel für ihre Geschäfte auf knapp eine Billion Dollar. Mögliche Auswirkungen könnten demnach schon in den nächsten fünf Jahren Realität werden.

Gleichzeitig sehen die Unternehmen im Klimawandel jedoch auch eine Chance. Sie wollen künftig klimafreundlichere Produkte und Dienstleistungen anbieten. Insgesamt beziffern die größten Konzerne ihre Geschäftschancen durch den Klimawandel auf 2,1 Billionen Dollar – die Chancen überwiegen also klar die Risiken. Insgesamt beantworteten

fast 7000 Unternehmen den Fragebogen der Organisation. Im Energiesektor müssen vor allem Öl- und Gasfirmen mit erheblichen Umbrüchen rechnen (Liebrich 2019).

1.7 Nachhaltigkeit ist nichts Gestriges, sondern etwas Dringliches

Früher wurde der Ex-Bundesumweltminister Klaus Töpfer als „Mister Umwelt“ bezeichnet – heute ist er „Mister Nachhaltigkeit“ („Mister Nachhaltigkeit“ feiert Geburtstag 2013). Der Wandel dieser Bezeichnungen sagt viel über die Evolution des Themas aus, das sich vom Ökoansatz zu einem Management- und Führungsthema entwickelt hat. Er zeigt aber auch die nachhaltige Entwicklung des Lebens von Klaus Töpfer. Die von ihm geführte Ethikkommission für eine sichere Energieversorgung stellte die Weichen, um die Bundespolitik von der früheren Position des „die Kernenergie ist sicher und bezahlbar“ mit einem gesellschaftlichen Konsens zu vermitteln, der dies anders sieht. Vor dem Hintergrund der Fridays-for-Future-Bewegung für mehr Klimaschutz verweist er darauf, dass dies nicht „nicht ein Anliegen von jungen Leuten“ bleiben darf, denn es ist ein „Anliegen von allen Menschen“, sagte Töpfer im Interview der Woche des Deutschlandfunks (Klaus Töpfer im Gespräch mit Barbara Schmidt-Mattern 2019). Er unterstütze die Forderungen der jungen Demonstranten vorbehaltlos: „Ich bin Vater von drei Kindern und von vier Enkelkindern. Also, die Zukunft ist auch bei einem Alten durchaus täglich mit am Tisch“, sagte er. Es gehe jetzt darum, für das Jahr 2050 eine Zukunft ohne CO₂ zu gestalten. „Und dafür brauchen wir Jugendliche. Dafür brauchen wir Leute, die dann wiederum verantwortlich sind und diese Verantwortung mit übernehmen wollen.“

Auch äußerte er sich zum Video des Youtubers Rezo mit dem Titel „Zerstörung der CDU“. Neben sozialer Ungleichheit macht Rezo die Partei in dem Film besonders für Versäumnisse beim Klimaschutz verantwortlich. Rezos Forderung nach mehr Klimaschutz wird von Töpfer unterstützt, wenngleich er hinzufügt, dass es vergleichsweise leicht ist, „etwas zu zerstören, aber damit ist das Thema nicht bewältigt.“ Er mahnte, dass eine Partei wie die CDU es in ihren Genen haben müsse, dass „wir nicht die Kosten unseres Wohlstands auf kommende Generationen abwälzen.“ In seiner Partei sei diesbezüglich noch „viel Luft nach oben“. Eine von den ökologischen Fragen abgekoppelte Wirtschaftspolitik sei „immer eine schlechte“.

Nachhaltigkeit ist für ihn die Rückbesinnung darauf, dass man nicht nur die kurzfristig nicht zu vermeidenden Kosten berücksichtigt, sondern auch das Mittel- und Langfristige, darüber nachzudenken, wie das auf Dauer wirkt. Gleichzeitig kommen immer mehr gesellschaftliche und ökologische Herausforderungen auf uns zu, für die nachhaltige Strategien und innovative Lösungen gesucht werden. Die Beschäftigung mit Nachhaltigkeit kann uns darin unterstützen, die Welt zu begreifen und wieder zu erhellen. Es kommt nur darauf an, den Begriff mit neuen Formen des Denkens zu verbinden, das dazu führt, wieder ins Handeln zu kommen (Hildebrandt 2019).

Ausgangspunkt für die Debatte um Nachhaltigkeit war der Erdgipfel in Rio de Janeiro 1992. Auf der damaligen UN-Konferenz „Umwelt und Entwicklung“ wurde ein gemeinsames Entwicklungsleitbild Sustainable Development (nachhaltige Entwicklung) formuliert, um der Erkenntnis gerecht zu werden, dass eine langfristige und dauerhafte Verbesserung der Lebensverhältnisse für eine rasant wachsende Weltbevölkerung nur möglich ist, wenn sie die Bewahrung der natürlichen Lebensgrundlagen mit einschließt. Konkreter beinhaltet diese Erkenntnis, dass die gegenwärtig dominierende Lebens- und Wirtschaftsweise in den Industrieländern im Konflikt steht zu einer weltweit und langfristig tragfähigen Entwicklung.

Nachhaltigkeit gehört seit dem ersten in sich geschlossenen deutschen Werk zur Forstwirtschaft, der *Sylvicultura Oeconomica* von 1713 (Sächsischer Hans-Carl-von-Carlowitz-Gesellschaft 2016), zum kulturellen Erbe der Deutschen. Verfasser ist der Oberberghauptmann Hans Carl von Carlowitz aus Freiburg in Sachsen. Gemeinschaft (Soziales), Geldwirtschaft (Ökonomie) und Natur (Ökologie) sind auch heute das tragende Fundament einer nachhaltigen Gesellschaft, die sich im Komplexitätszeitalter ständig im Erhalten und im Haushalten üben muss, um Ressourcen und Werte auch für künftige Generationen zu bewahren. Was für Carlowitz Pflügen, Säen und Pflegen war, ist heute Emissionsminderung, Ressourcensparen und nachhaltiges, qualitatives Wachstum. Wir sollten uns den Ursprung der Nachhaltigkeit (Wald- und Forstwirtschaft) immer wieder vergegenwärtigen, um mit dem Thema buchstäblich etwas anfangen zu können. Für Carlowitz hatte Nachhaltigkeit mit einer Kultur des Machens und Weitergebens zu tun. Damit verbunden ist allerdings auch eine Kultur des Wachsenlassens, des Schonens und des Sicheinlassens auf die Zyklen und Rhythmen der Natur. Wie Carlowitz sollten wir heute regenerativ denken. Viele Bücher über Nachhaltigkeit widmen sich dem Ernst der Lage, ohne allerdings eine Perspektive anzubieten, die aus ihr herausführen könnte.

Dieses Buch setzt bei der jungen Generation an, die uns zeigt, warum wir Nachhaltigkeit neu denken müssen und unseren Optimismus nicht verlieren dürfen. Sie begreift, dass es ein Thema ist, das sie ihr Leben lang betreffen wird und kein Hype ist. Es nimmt jeden Tag an Dringlichkeit zu. Die Friday-for-Future-Bewegung bringt Nachhaltigkeit auf die Straße. Lernen hat mit Neugier, Interesse oder der Beschäftigung mit einer Sache zu tun, die einen Menschen einnimmt. Nur wenn er den richtigen Fokus setzen kann, ergibt sich eine stimmige Linie für das eigene Leben. Es geht vor allem darum, innerlich zu wachsen und sich selbst und die Welt besser zu verstehen, um sie nachhaltig gestalten zu können.

Das überhitzte „Mehr, mehr, mehr!“ verdeckt heute allerdings die Frage nach einem guten Leben. „Maßhalten ist das Beste“, sagten bereits die alten Griechen. In der Maori-Kultur umfasst das Konzept des Wohlbefindens geistiges, ökologisches, soziales und wirtschaftliches Wohlergehen. In den Anden-Kulturen ist das „buen vivir“ („gut leben“) eine Weltsicht, in der „die Fülle des Lebens in Gemeinschaft mit anderen und mit der Natur“ große Wertschätzung erfährt. Resonanz ist der Schlüssel zu einem neuen Verständnis von Nachhaltigkeit, denn nur, wenn der Mensch seine soziale Mitwelt, seine natürliche Umwelt und seine personale Innenwelt als Resonanzräume erfährt, wird nachhaltige Entwicklung möglich: „Wir sind die erste Menschheitsgeneration, die einen vollen

Überblick über die mit unserer Lebens- und Wirtschaftsweise verbundenen Risiken hat, und gleichzeitig vielleicht die letzte, die sie abwehren kann“ (Reheis 2019). Der lateinischen Wortbedeutung nach ist Resonanz zunächst eine akustische Erscheinung, denn „re-sonare“ bedeutet „widerhallen“, „ertönen“. Je nach Anwendungsbereich hat es drei Grundbedeutungen („Mitschwingen“ von Körpern in der Physik, „Klangverstärkung“ und „Klangverfeinerung“ in der Musik, „Interesse“ und „Verständnis“ beim Menschen). Der Mensch ist, so der Soziologe Hartmut Rosa, als soziales Wesen auf Resonanz angewiesen, darauf, dass sie antwortet. Seine These ist, dass es im Leben auf die Qualität der Weltbeziehung ankommt, „auf die Art und Weise, in der wir als Subjekte Welt erfahren und in der wir zur Welt Stellung nehmen; auf die Qualität der Weltaneignung“ (Rosa 2016). Ohne Liebe, Achtung und Wertschätzung bleiben die Resonanzachsen allerdings „starr und stumm“.² Resonanz liefert den Maßstab für ein gutes Leben, das reich an Resonanzerfahrungen sein und über stabile Resonanzachsen verfügen sollte.³ Die Generation Thunberg erinnert uns daran. Nachhaltigkeit ist heute keine Phrase und keine alternative Lebensweise mehr, sondern die einzig mögliche (Abb. 10).

Das Buch plädiert für einen bewussteren Umgang mit unserer Zukunft. Es soll kein neuer Alarmismus hinzugefügt und weitere Ängste geschürt werden, sondern zeigen, dass die Krise eine enorme Chance ist, weil sie dazu führt, das Leben wieder bewusster wahrzunehmen und zu erkennen, dass ein „Weiter-so“ nicht möglich ist. Es wird gezeigt, warum uns nur eine ganzheitliche Verbindung hilft, Antworten auf die großen existenziellen Fragen zu finden, die sich angesichts globaler Bedrohungen auftun und unseren Zukunftshorizont verdunkeln. Anhand von Generationenkonzepten, Unternehmens- und persönlichen Erfahrungsberichten und Praxisbeispielen wird dargestellt, dass die verschiedenen Generationen aufeinander angewiesen sind und gesellschaftliche Probleme nur gemeinsam gelöst werden können. Symbolisch dafür steht der offene Brief von Giselheid Schulz-Überlin („Mit der Taschenuhr zu Fridays for Future. Der Versuch einer Antwort an die Generation Z von Einer aus der Generation 50+“) am Ende des Buches.

Eine wichtige innere Klammer, die alle Generationen miteinander verbindet, ist auch Goethe, auf den sich viele Autoren dieses Buches beziehen. Er vereinte in sich einen unermesslichen geistigen Reichtum, schöpferische Kraft und Lebensklugheit und er sah die Erscheinung der Dinge in ihren Zusammenhängen. Und er ist noch heute so etwas wie der „Superkleber für eine partikulare, auseinanderstrebende Gesellschaft“ (Scholz 2019). Die Beschäftigung mit ihm im Kontext der Nachhaltigkeit ist unabdingbar, weil sein Werk zu allen Zeiten lebendige Sinnzusammenhänge offenbart und Möglichkeiten im kollektiven und persönlichen Umgang mit der eigenen Endlichkeit zeigt, die mit dem Thema Dringlichkeit verbunden ist. Von Goethe lässt sich konkretes Handeln und die ganzheitliche Betrachtung der Dinge lernen, die eine Grundvoraussetzung für ein gutes Leben und nachhaltiges Wirtschaften ist. Auch Manager finden viele Parallelen bei Goethe, der in Weimar „gute Miene zu all den neuen Anforderungen, den bürokratischen Entscheidungen im

²Ebd., S. 24 f.

³Ebd., S. 749.



Abb. 10 Atmosphäre. (Mit freundlicher Genehmigung von Nicole Simon)

Geheimen Consilium [machte], wo er bald über den Wegebau zu entscheiden hatte, den Bergbau im Thüringer Wald ankurbeln sollte und vieles, vieles mehr mitentscheiden musste“ (Seemann 2019).

Goethe gehörte auch zu den kritischen Beobachtern, die ihr Unbehagen an der Rastlosigkeit des Menschen äußerten. Die Lebhaftigkeit des Handelns, das Durchrauschen des Papiergeldes, das Anwachsen der Schulden, um Schulden zu bezahlen, die wachsende Mobilität – das war die Welt, die ihn umgetrieben hat und nicht zur Ruhe kommen ließ. Es war keine gute Zeit, um innehalten zu können. Die hektische Betriebsamkeit seiner Zeit beschäftigte ihn u. a. in seinen Maximen und Reflexionen. Unruhe fand er auch in sich selbst genug, doch in der Natur glaubte er Ruhe zu finden. Er war misstrauisch, wenn es darum ging, nur in sich selbst hinabzusteigen, weil man hier in der Gestaltlosigkeit schnell den Halt verlieren kann und es nichts Festes gibt. Aber draußen, im Erdreich, ist das „Grundfeste“ ein stabiles Fundament. Goethe war wie so viele von uns hin und her gerissen zwischen dem Verlangen nach Ruhe und Abschirmung, nach einem Ort, wo er sein Haus zuschließen konnte, und einer Neugier, bei großen Ereignissen unbedingt dabei zu sein. Er wollte sich der Welt entziehen und gleichzeitig an ihr teilhaben. Das zu können ist Lebenskunst.

Noch im hohen Alter strebte er danach, täglich anderes zu denken. Er war davon überzeugt, dass man sich ständig verändern, erneuern und verjüngen müsse, um nicht zu „verstocken“. Goethe blieb neugierig, begeisterungsfähig und lernbereit. Noch in seinem letzten Lebensjahr war er bis zuletzt unermüdlich tätig. Abschluss suchte der Meister immer

im Einzelnen, doch konnte er mit der Vorstellung, dass das Leben erst am Ende zu seiner Vollendung kommt, nichts anfangen. Das, was auf ihn einwirkte, hat er sich anverwandelt und weitergedacht. Nur durch das, was von außen kam, konnte er sich selbst verstehen und innerlich sammeln. Goethe ist wie alle großen Geister aus der Zeit gefallen und bleibt immer aktuell. Die enorme Bedeutung, die er auch bei der jungen Generation Y hat, belegt die Twitter-Parade #100TageGoethe, ein gemeinsames Projekt der Generationen Y und X. Sie fand vom 15.09.2018 bis 23.12.2019 statt. Daran beteiligt waren das Goethemuseum Düsseldorf (Damian Mallepree), Halil Topcuk, der den größten Goethe-Twitter-Account in Deutschland betreibt, die Fotokünstlerin Nicole Simon und ich. Die Beiträge von allen Beteiligten sind in diesem Buch erstmals vereint (Abb. 11).

Goethe war davon überzeugt, dass man nur genau genug hinschauen müsse, damit sich das Wichtige und Wahre zeigt. Der Goethe-Experte Damian Mallepree betont in seinem Beitrag, dass er bei seiner Betrachtung der Welt vom Allgemeinen auf das Nutzbare kommt, vom Bedarf zur Kenntnis. Auch dachte Goethe praktisch: wie Moose und Kräuter beispielsweise wirtschaftlich nutzbar gemacht werden können (an ähnlichen Themen forscht die heutige Biotechnologie, z. B. Algen für Biosprit). Goethes „anschauendes Denken“ gegenüber der Natur versucht, die Natur zu sich sprechen zu lassen. Seine Haltung ist von Respekt und Demut vor der natürlichen Schöpfung geprägt, die den Menschen ausdrücklich miteinschließt. Mallepree verweist in diesem Zusammenhang auf Goethes Entdeckung des Zwischenkieferknochens des Menschen – damit ist er nicht mehr die



Abb. 11 Das Goethe-Team #100TageGoethe (v. l. n. r.): Damian Mallepree, Nicole Simon, Dr. Alexandra Hildebrandt, Halil Topcuk. (Mit freundlicher Genehmigung von Nicole Simon)

„Krone der Schöpfung“ und ihr Herr, sondern ein Teil davon. Die Fähigkeit der achtsamen Naturbetrachtung öffnet nach Goethe den Weg zur Humanität. Was wir heute im Komplexitätszeitalter brauchen, ist auch innere Klarheit, um die richtigen Entscheidungen zu treffen. Auch diesbezüglich lässt sich von Goethe lernen: Bei turbulenten äußeren Umständen hat er niemals den Überblick verloren und spottete zuweilen über Menschen, die urteilsfroh, aber nicht urteilsstark sind. In der konkreten Anschauung, von dem, „was ist“, sah er den Weg zu einem klaren Urteil. So sehr die Klimawandeldebatte von Befindlichkeiten bereits durchkreuzt ist, so ist es nach Damian Malleprete umso dringlicher, sich auf entscheidende historische Persönlichkeiten berufen zu können. Goethe war nicht „nur“ Politiker im Sinne eines Verwaltens, sondern auch Visionär, Gestalter und Macher, von dem auch die Wirtschaft lernen kann (Abb. 12).

Das Buch widmet sich ihm deshalb auch in einer besonderen Weise einer Bewegung, die ihre Kraft und Wirksamkeit aus der Dringlichkeit ihres Anliegens zieht. Was wir tun können, ist, den Generationen zuzuhören und zu versuchen, den Zustand der Welt neu zu bewerten – auf dieser Grundlage ist nachhaltiges Handeln möglich. Ich danke allen Autoren, die daran mitgewirkt haben. Nicht alle Meinungen müssen die der Herausgeberin wiedergeben – das soll auch so sein, denn es ist doch gerade die Vielfalt, die unser Denken und Handeln erweitert. Ebenso danke ich Christine Sheppard vom Verlag Springer Gabler für die nachhaltige und geduldige Begleitung. Ohne sie wäre dieses Buch in dieser Form nie entstanden. Ebenso danke ich Janina Tschech für die erneute vertrauensvolle und wunderbare Zusammenarbeit. Der Fotokünstlerin Nicole Simon danke ich für ihr stetiges Mit- und Weiterdenken und ihr unermüdliches Nachhaltigkeitsengagement, das sich auch in ihren Bildern in diesem Buch spiegelt. Meiner Mutter und „Papa Jürgen“ danke ich für alles – für das Großartige, das mir durch beide zuteilwurde, gibt es keine Worte. Am heutigen Tag der Abgabe des Vorworts habe ich erfahren, dass mein Vater unheilbar an Krebs

Abb. 12 Goethe 21.0. (Mit freundlicher Genehmigung von Nicole Simon)



erkrankt ist. Mein Beitrag „Das Leben als Aufgabe“ am Ende dieses Buches hat vor diesem Hintergrund eine Tiefe und Dringlichkeit erhalten, die ich erst jetzt erkenne.

Burgthann, am 14.11.2019

Im Sinne der leichteren Lesbarkeit schließt in diesem Buch die männliche Form jeweils auch die weibliche mit ein.

Literatur

- AFP Agence France-Presse, 30.05.2019. <https://www.csr-news.net/news/2019/05/30/wirtschaft-beim-umweltschutz-aufgewacht/>. Zugegriffen am 08.08.2019
- AFP Agence France-Presse, 30.05.2019. CSR News. <https://www.csr-news.net/news/2019/05/30/nachhaltigkeit-und-klimawandel-groesste-wachstumsrisiken/>. Zugegriffen am 08.08.2019
- Böcking D (2019) „Das Wichtigste ist, dass die jungen Leute weiter nerven“. Der Spiegel (21.05.2019). <https://www.spiegel.de/wirtschaft/soziales/entrepreneurs-for-future-firmen-unterstuetzen-klimastreiks-a-1268531.html>. Zugegriffen am 08.08.2019
- Brunnhuber S (2016) Die Kunst der Transformation. Wie wir lernen, die Welt zu verändern. Herder GmbH, Freiburg im Breisgau
- Emcke C (2019) „Die Schüler nehmen die Bundesregierung beim Wort“ (13.04.2019). <https://www.sueddeutsche.de/politik/klimapolitik-die-schueler-nehmen-die-bundesregierung-beim-wort-1.4405783>. Zugegriffen am 08.08.2019
- Emonts B, Wetzel W (2019) Fridays for Future: Warum die Schüler zu Recht auf die Straße gehen und sich Sorgen machen. Süddeutsche Zeitung (26.07.2019), S 30–31
- Häntzschel J (2019) Menschengewalt. Süddeutsche Zeitung (01./02.06.2019), S HF
- Herles B (2018) Zukunftsblind. Wie wir die Kontrolle über den Fortschritt verlieren. Droemer Knaur GmbH & Co. KG, München, S 98 f
- Hildebrandt A (2019) Stimme der Nachhaltigkeit: Warum Klimaschutz nicht nur ein Anliegen junger Menschen sein sollte (28.05.2019). <https://dralexandrahildebrandt.blogspot.com/2019/05/stimme-der-nachhaltigkeit-warum.html>. Zugegriffen am 08.08.2019
- <https://sustainability.com/wp-content/uploads/2019/03/globescan-sustainability-sdgs-survey-2019.pdf>. Zugegriffen am 08.08.2019
- Karmakar R (2017) #16 Angriff auf die Demokratie – Eine Intervention (Democracy under attack – an intervention). Dokumenta 14 (03.04.2017). <https://www.documenta14.de/de/calendar/15192/16-angriff-auf-die-demokratie>. Zugegriffen am 08.08.2019
- Klaus Töpfer im Gespräch mit Barbara Schmidt-Mattern. Deutschlandfunk (26.05.2019). https://www.deutschlandfunk.de/ex-umweltminister-cdu-hat-viel-luft-nach-oben-bei.868.de.html?dram:article_id=449699. Zugegriffen am 08.08.2019
- Koch H (2019) Warum Greta Thunberg so erfolgreich für Klimaschutz mobilisiert. Schwäbische (13.03.2019). https://www.schwaebische.de/ueberregional/politik_artikel,-warum-greta-thunberg-so-erfolgreich-f%C3%BCr-klimaschutz-mobilisiert-_arid,11021702.html. Zugegriffen am 08.08.2019
- Liebrich S (2019) Studie Klimawandel könnte Firmen eine Billion Dollar kosten. Südde (04.06.2019). <https://www.sueddeutsche.de/wirtschaft/klimawandel-unternehmen-risiko-1.4472596>. Zugegriffen am 08.08.2019
- „Mister Nachhaltigkeit“ feiert Geburtstag. Handelsblatt (23.07.2013). www.handelsblatt.com/technik/das-technologie-update/themen-und-termine/klaus-toepfer-mister-nachhaltigkeit-feiert-geburtstag/8559254.html. Zugegriffen am 08.08.2019
- Müller E (2019) Luxus in Grün. manager magazin (Mai 2019), S 127